



Abend:

Zeitung.

196.

Mittwoch, am 17. August 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Karl Lebrün.

(Nekrolog.)

Wieder ein Stern am deutschen Theaterhimmel ist erblichen, wieder hat der unerbittliche Tod einen in ganz Deutschland, und in Hamburg zumal, beliebten, hochgefeierten Bühnenkünstler von der Bühne des Lebens abgerufen. Karl Lebrün ist nicht mehr. Er starb plötzlich an einem Nervenschlage in der Nacht vom 24. zum 25. Julius. In den letzten Jahren nach seinem Zurücktritt von der Direktion des Hamburger Stadttheaters, war er meist leidend, gelähmt, und der vorhin so bewegliche, lebensfrohe, nimmer rastende Mann mußte an einen Sessel gefesselt, das Zimmer hüten. Er ertrug diesen Zustand mit bewundernswürdiger Ergebung und, wie er war, an rastlose Thätigkeit gewöhnt, hatte er sich mehr literarischen Beschäftigungen zugewendet, die ihm in seiner künstlerischen Blüthezeit schon immer eine liebe Nebenbeschäftigung gewesen waren.

Den Sommer über pflegte er in ländlicher Zurückgezogenheit, im Nobiling'schen Hôtel vor dem Dammthore, an den reizenden Ufern der bläulichen Alster zuzubringen, und gerade dieser Sommer war für ihn ein glücklicher, in hoffnungsvoller. Sein Zustand besserte sich zusehends, seine Freunde und er selbst hofften mehr als je auf seine baldige Wiederherstellung. Er fühlte sich wohler, besser. In den letzten Wochen vor seinem Ende fing er gerade an wieder auszugehen. Von treuer

Tochter Hand geleitet war er mehrmals zu Fuß in die Stadt gegangen, hatte die trauernden Trümmerfelder, die gähnende Grabstätte so viel Glücks und blühenden Wohlstandes, in den glühenden Sonnengluthen wehmuthsvoll durchwandert und manchen trauten Freund und alten Bekannten durch seinen Besuch überrascht. Auch den Ort seines früheren Wirkens, an den ihm noch immer unwiderstehliche Liebe und unauslöschliche Neigung fesselte — das Theater hatte er mehrmals wieder besucht, und an den Fortschritten und dem glänzenden Erfolge seiner von ihm gebildeten, zärtlich geliebten Antonie die reinsten Waterfreude genossen. — Noch wenige Tage vorher hatt' ich ihn gesehen, er war, wie immer ein heiterer, jovialer Gesellschafter. Die Flamme seines Lebens war neu und kräftiger aufgeflackert, um auf einmal, plötzlich zu verlöschen.

Karl Lebrün, eine lange Reihe von Jahren Mitglied (namentlich im komischen Fache kaum übertroffen) und Direktor der Hamburger Bühne, ward am 8. Oktober 1794 zu Halberstadt geboren, widmete sich früh der Bühne und wurde Theater-Direktor in Hamburg, trat jedoch später von diesem Posten wieder zurück und privatisirte seitdem. Was Lebrün als Künstler gewesen, was er mit seiner trockenen, gesunden, nimmer verwüstlichen Komik, dieser übersprudelnden Champagnerlaune, geleistet, lebt fort in Aller Erinnerung. Sein Wirken ist ein integrierender Theil der herrlichen Blüthenperiode des Hamburger Konversationsstückes und neben den Namen Schröder und Schmidt